

Tagungsbericht zur Philosophischen Akademie der Fachschaft der Philosophie der LMU 26.-31.08.12, Frauenchiemsee

Unter dem Thema „Evolution und Teleologie“ fand die Philosophische Akademie der Fachschaft Philosophie der LMU im Kloster Frauenwörth auf der Fraueninsel im Chiemsee statt. Die Studenten arbeiteten intensiv in drei von externen Professoren geleiteten Workshops zusammen, die sich dem Rahmenthema in unterschiedlicher Weise näherten.

Prof. Eve-Marie Engels (Universität Tübingen) betreute einen Workshop zu Charles Darwin und der philosophischen Anschlussfähigkeit seiner Theorie. Dabei stand in die Auseinandersetzung mit der originären Position Charles Darwins und seine Behandlung von interdisziplinär anschlussfähigen Positionen im Mittelpunkt, wobei vor allem seine überraschend antireduktionistischen Überlegungen zur Ethik, die in der heutigen Diskussion um den Darwinismus kaum Beachtung finden, betont wurden.

Prof. Mariska Leunissen (University of North Carolina) leitete die Arbeitsgruppe zum Thema „Aristotle’s biological teleology: ancient perspectives, modern relevance?“. Der Fokus dieses Workshops richtete sich zunächst auf die Behandlung der Unterschiede von antiken und modernen Teleologieauffassungen. Daran anschließend wurde die Frage kritisch diskutiert, ob die aristotelische Teleologiekonzeption ohne eine ontologische Fundierung der *causa finalis* gedacht werden kann, was diese Position anschlussfähig zur heutigen Debatte machen würde. Die Beschäftigung mit der Rolle der Teleologie in der Ethik des Aristoteles bildete den Abschluss.

Der von mir besuchte Workshop zu Thema „Kants Kritik teleologischer Urteile und die moderne Biologie“ wurde von Prof. Andrea Esser (Universität Marburg) geleitet. In diesem beschäftigten wir uns mit der Frage, wie Kant teleologische Urteile in seiner dritten Kritik legitimiert und ob diese Position für die heutige Biologie fruchtbar gemacht werden kann. Teleologische Urteile über eine innere Zweckmäßigkeit sieht er im Fall von Organismen als gerechtfertigt, ja sogar als notwendig an. Der Grund liegt in unserer Vernunft, die allein anhand der erkenntniskonstituierenden Verstandeskausalität die besondere Struktur von Lebewesen nicht begreifen kann, aber dennoch eine Einheit der Erkenntnis fordert. Die Kausalität aus Zwecken, die aus einer entfernten Anleihe aus dem Praktischen kommt, müssen wir damit annehmen, jedoch nicht in einem konstitutiven, bestimmenden Sinn. Als Prinzip der reflektierenden Urteilskraft ist die Annahme der zweckmäßigen Struktur von Organismen allein regulativ zu verstehen.

Zusätzlich zu den Seminaren fanden an drei Abenden Diskussionen in der gesamten Gruppe statt, in denen die Ergebnisse der Seminare vorgestellt und zueinander in Bezug gesetzt wurden. Dabei ergaben sich zahlreiche Schnittpunkte und Anschlussperspektiven, die das Thema „Teleologie und Evolution“ in einen breiteren Kontext setzten.

Die spannenden Diskussionen, die wunderbare Lage des Tagungshauses auf Frauenchiemsee und nicht zuletzt die gelungene Organisation machten die Tagung insgesamt zu einer sehr lohnenden Veranstaltung.

Stefanie Herresthal